

**GDV-Vorstandskonferenz
Rede Jörg Asmussen
21. April 2021**

„Einführung in Nachhaltigkeitspositionierung“

Lieber Herr Weiler, sehr geehrte Damen und Herren Vorstände,

Auch ich begrüße Sie herzlich aus dem GDV in Berlin zu unserer digitalen Vorstandskonferenz 2021. Auch ich hätte sie natürlich lieber live und persönlich in der Hauptstadt willkommen heißen. Ich bin jetzt seit etwas über einem Jahr beim GDV, seit Oktober als ihr Hauptgeschäftsführer. Einige von Ihnen konnte ich schon persönlich kennenlernen, bei Besuchen in Mitgliedsunternehmen vor Ort oder in der Gremienarbeit des Verbandes. Viele konnte ich leider noch nicht persönlich treffen. Ich wünsche mir, das baldmöglichst nachzuholen.

Denn noch immer bestimmen die Pandemie und die Lockdowns mit verschiedenen Ausprägungen und Kontaktbeschränkungen unseren beruflichen wie privaten Alltag. Mein Start inmitten dieser Pandemiezeit war sicher ungewöhnlich: Die meisten Mitarbeiter*innen in den Mitgliedsunternehmen, wie im Verband, im Homeoffice, kaum Dienstreisen möglich, vor allem Brüssel mit seinen EU-Institutionen, die für unsere Rahmenbedingungen so zentral sind, ist kaum erreichbar.

Aber man muss das Beste aus einer solchen Situation machen, auch wenn man einiges wie neue Eventideen oder das Ausbauen neuer Netzwerke zeitlich ein wenig nach hinten schieben muss. Ich bin weiter voller Tatendrang und mit Begeisterung bei meiner Aufgabe. Dabei helfen mir die sachkundigen und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des

GDV. Ihnen gehört mein ausdrücklicher Dank für Ihre Unterstützung beim Hereinfinden in die neue Aufgabe und für die tägliche Arbeit unter manchmal nicht leichten Bedingungen, Stichwort "Homeschooling" neben "Homeoffice".

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die deutsche Versicherungsbranche ein leistungsstarker und vielfältiger Sektor ist: regional verankerte Unternehmen und Weltmarktführer, Hunderte Jahre alte Traditionsfirmen und Insuretechs, die deutschen Töchter europäischer und internationaler Versicherer, Erst- und Rückversicherer, alle Rechtsformen in einen Verband. Der GDV – und damit auch ich – sind die gebündelte Interessenvertretung all dieser Unternehmen. Diese Einheit macht uns stark, auch wenn die interne Positionsfindung manchmal länger dauert. Ich werde hart dafür mit meinem Team und mit Ihnen arbeiten, dass diese Einigkeit und Stärke erhalten bleibt, als Hauptgeschäftsführer aller im GDV vertretenen Versicherungen.

Wir hatten ein anspruchsvolles, aber gutes Jahr – mit den Themen, die unmittelbar aus den Pandemiewellen resultierten, und mit den Themen, die ohnehin auf der Agenda sind und bleiben.

Corona-bedingt haben wir uns deshalb mit der Warenkredit- und der Betriebsschließungsversicherung, mit der Reiseinsolvenz- und der Veranstaltungsausfallversicherung zu beschäftigen gehabt.

Wir haben auch nach Lösungen gesucht, um die Bedeutung von Versicherungen gegenüber Politik und Gesellschaft auch in Pandemiezeiten neu auszufüllen. Das war der strategische Ausgangspunkt zur Erarbeitung einer Pandemie-Versicherungslösung,

mit der wir jetzt in Gesprächen sind und von der wir hoffen, sie in der nächsten Legislaturperiode aufs Gleis zu setzen.

Die großen Themen, die für uns unabhängig von der Pandemie auf der Agenda stehen, sind der Solvency II Review, davon im zweiten Block heute mehr, wie immer im Programm mit Götz Treber, und nichts geringeres als die Zukunft der privaten Altersvorsorge.

Wir haben unsere Vorschläge für eine Reform der Riester-Rente eingebracht. Doch in der Debatte um die Neuvermessung von Staat und Markt in der Alterssicherung sind wir ein wenig hinter die Welle geraten. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir gemeinsam mit neuen Ideen wieder mehr Gehör finden werden.

Dann gibt es strategische Themen für uns: Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Das sind Megatrends, die die gesamte Volkswirtschaft, auch den Finanzsektor, in den kommenden Jahren prägen werden. Hier entscheidet sich sowohl die gesellschaftliche Akzeptanz und Relevanz unseres Sektors, als auch unsere Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit. Wir werden grüner und digitaler werden, nicht von heute auf morgen, aber Schritt für Schritt.

Grundsätzlich gilt: Wenn die Gesellschaft sich ändert, wenn die Politik nach neuen Lösungen fragt, wenn das ökonomische Umfeld neue Antworten fordert, dann müssen wir auf der Höhe der Zeit sein, wenn wir vorne bleiben wollen. Das ist und bleibt unser eigener Anspruch.

Ich möchte jetzt überleiten zu unserem ersten fachlichen Teil: Klar positioniert haben wir uns mit der Ausrichtung des Versicherungssektors

auf eine nachhaltige Entwicklung – auf eine nachhaltige Ausrichtung unserer Geschäftsprozesse, der Kapitalanlage und der Zeichnung von Risiken. Wir sagen mit unserer Nachhaltigkeits-Positionierung klar und deutlich: Wir übernehmen als Versicherer Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft. Wir unterstützen das Ziel eines klimaneutralen Europas bis 2050.

Im Januar hat das GDV-Präsidium diese ambitionierte Positionierung verabschiedet. Diese kommunizieren wir seitdem intensiv im politischen Raum. Vor allem diskutieren wir sie aber auch in den Gremien und füllen die beschlossenen Sätze mit Substanz. Was da genau passiert, darüber werden Ihnen Michaela Willert, Tim Ockenga und Oliver Hauner gleich berichten. Aber lassen Sie mich zunächst erläutern, was uns zu dieser Positionierung bewegt hat.

Die Fakten zeigen zunehmend den Klimawandel, so jüngst die Weltwetterorganisation: 2020 war das drittwärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung, die zehn Jahre von 2011 bis 2020 war das bisher Wärmste je gemessene Jahrzehnt. Neben den CO²-Emissionen nehmen die Emission von Methan und Lachgas deutlich zu, es treten häufigere und intensivere Extremwetterlagen wie Starkregen oder Dürren auf.

Die Politik hat sich längst auf den Weg gemacht: Politik wird darauf ausgerichtet, Klimawandel zu begrenzen und Klimaanpassung zu fördern. Die Bundesregierung legt demnächst eine Sustainable Finance- Strategie vor und will Deutschland damit zum führenden Standort für grünes Geld machen.

Klimapolitisch wichtige Gesetze werden verabschiedet. Europa will klimaneutraler Kontinent werden und hat den Green Deal gestartet. Und die Politik fragt den GDV, fragt uns alle: Was sagt ihr zu Nachhaltigkeit?

Das war der Anstoß für das Präsidium, sich in einer Arbeitsgruppe zusammenzusetzen und gemeinsam zu überlegen: Wie kommt die Branche hier nach vorne. Wie kommen wir bei allen unseren unterschiedlichen Ansätzen und Ambitionen auf einen guten gemeinsamen Nenner, den wir gegenüber Politik, Aufsicht und auch unseren Kundinnen und Kunden gegenüber glaubwürdig vertreten können?

Dabei ist es doch so, dass wir uns mit den Themen schon viel beschäftigt haben. Ich weiß seit der Leitung der Präsidiumsarbeitsgruppe, dass Sie unterschiedlich weit in ihren Häusern sind, auch unterschiedliche Herausforderungen bei dem Thema stemmen müssen. Aber als Branche insgesamt können wir und müssen wir substantiell etwas dazu sagen.

Das müssen Sie im Übrigen auch gegenüber der Aufsicht. Viele von Ihnen haben in den letzten Tagen einen sehr ausführlichen Fragenkatalog von der BaFin bekommen. Über 90 Fragen zu Nachhaltigkeit.

Die Gremienmitglieder unter Ihnen kennen die langen, detaillierten Diskussionen der europäischen Rechtsakte, zu denen wir Stellung genommen haben: Transparenz-Verordnung, Taxonomie, demnächst auch: die Überarbeitung der nicht-finanziellen Berichterstattung.

Ich finde, unsere Nachhaltigkeitspositionierung kann sich sehr gut sehen lassen. Und das finde ich nicht allein, sondern wir haben inzwischen viel

und durchweg positive Resonanz auf die Positionierung bekommen. Der kleinste gemeinsame Nenner ist in diesem Fall etwas Großes geworden.

Lassen Sie mich Ihnen kurz die wichtigsten Punkte der Positionierung zusammenfassen.

Was meinen wir mit Nachhaltigkeit eigentlich? Das ist ja ein schillernder Begriff: Wir orientieren uns an den 17 UN-Nachhaltigkeitskriterien mit dem Schwerpunkt auf die Abbremsung der Klimaerwärmung und Anpassung an den Klimawandel.

Und das mit gutem Grund: Im Pariser Klimaabkommen haben sich die Länder zu Klimaneutralität bis 2050 verpflichtet – auch Deutschland, auch Europa. Wissenschaftlich gut gesichert ist das CO²-Budget, was wir noch haben, damit die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad begrenzt wird.

Ein weiterer Fokus ist, wie zukunftsfähig die Branche in ihrer Unternehmensführung wird. Und da müssen wir uns selbstkritisch hinterfragen: Sind wir eigentlich für alle Talente gleichermaßen interessant, egal welcher Herkunft, kulturellen Prägung und Geschlecht? Bieten wir allen die gleichen Entwicklungschancen oder vergeben wir hier Potenziale? Wir brauchen alle Talente, vielfältige Talente, um auch in Zukunft im Wettbewerb bestehen zu können.

Die Arbeitsgruppe des Präsidiums hat sich über den Zeithorizont Gedanken gemacht: Klimaneutralität bis 2050 ist nichts, das wir persönlich noch verantworten werden. Daher haben wir Meilensteine gesetzt – die ersten für das Jahr 2025. Damit machen wir die Ziele operationalisierbar und uns glaubwürdig.

Und schließlich sollte die Positionierung unser einzigartiges Geschäftsmodell herausstellen:

Da ist erstens: Wie arbeiten wir in den eigenen Unternehmen? Der GDV hat davon sind rund 460 GDV-Mitglieder. Beim eigenen Energieverbrauch bis 2025 klimaneutral zu werden, setzt daher ein wichtiges Zeichen. Aus der Präsidiums-AG wissen wir, dass internes Umweltmanagement sehr verbreitet ist, und wir das deswegen gut schaffen sollten.

Da wären zweitens die derzeit 1,7 Billionen Euro Kapitalanlagen: Mit dem meist geduldgigen Kapital lässt sich ebenfalls einiges bewegen. Die Kapitalanlagen sollen bis 2050 klimaneutral gestellt werden.

Bis 2025 soll der CO²-Fußabdruck bei den Kapitalanlagen schon sichtbar kleiner sein. Und zu dem Thema gibt es bereits einiges an Methoden und Vorarbeiten, worauf wir insgesamt aufbauen können.

Da ist drittens unsere Kernkompetenz, Risiken zu erkennen und zu managen: Diese Kompetenz wollen wir auch nutzen, um die Klimaerhitzung zu bremsen. Schadenprävention zu leisten. Auf lange Sicht zahlen wir sonst diese Schäden. Oder wir stehen irgendwann da und können es nicht mehr zu vernünftigen Konditionen versichern.

Das heißt: ESG-Kriterien noch stärker in den Zeichnungsrichtlinien zu berücksichtigen. Das heißt, darauf zu achten, dass Versicherungskunden, gerade in Gewerbe und Industrie, den Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschaft nicht negieren. Und wir wollen schauen, was sich durch die

Produktgestaltung erreichen lässt. Dabei ist noch vieles Neuland. Aber wer sollte das besser gestalten können als wir selbst?

Ich höre in unseren Diskussionen genau zu und höre oft Fragen: Geht das Thema Klimawandel nicht wieder weg? Haben wir mit der Pandemie nicht genug zu tun? Ist das nicht nur was für Großunternehmen?

Ich bin überzeugt: Das Thema Klimawandel wird bleiben. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein nachhaltiges Thema, ein Thema das uns alle angeht. Es gibt gegen Klimawandel keine Impfung. Aber die notwendige Transformation der Wirtschaft wird nur mit der Wirtschaft gelingen, nicht gegen sie, also nur mit uns.

Das ist ein großes Programm, auf längere Dauer angelegt, also auch in diesem Sinne nachhaltig. Das soll kein Sprint sein. Wir wollen regelmäßig überprüfen, ob wir da auf dem richtigen Weg sind. Und wir wollen transparent sein und den öffentlichen Diskurs suchen. Das werden wir erstmalig auf unserem Nachhaltigkeitstag im November tun.

Ganz in diesem Sinn gibt Michaela Willert Ihnen jetzt einen Überblick über unseren Austausch mit Politik und Öffentlichkeit. Was schon passiert ist, und was wir weiter planen Tim Ockenga beleuchtet dann die Aktivseite, Oliver Hauner die Passivseite, und wir wollen zeigen, wo der Verband gerade mittleren und kleinen Unternehmen helfen kann.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, freue mich auf eine spannende Vorstandskonferenz und die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.